

Derzeit ist in dieser Kategorie die Ausbeute leider recht dünn.

Zunächst eine Postzustellungsurkunde vom 28.8.1923 aus Pegnitz nach Creussen, freigemacht mit 150 Dienstmarken der MiNr. D80.

Hier zunächst die Vorderseite:



Und hier die Rückseite:



BS

Wenn man nun anfängt zu zählen, stellt man fest, dass hier nur 128 Marken zu sehen sind. Doch keine Panik, wir werden das Rätsel auflösen. Rückseitig wurde ein kompletter Bogen verklebt, der aber etwas zu groß war und deswegen sind die 1. Spalte und die letzte Reihe auf die Vorderseite umgeklappt worden, daher sind also zwei Marken „unsichtbar“. Damit sind wir nun bei 130 Marken angelangt. Es waren aber 150 Marken vonnöten, um Hin- und Rückporto sowie die Zustellgebühr von je 20.000 Mark zu erreichen. Doch die fehlenden 20 Marken sind auch auf der Vorderseite vorhanden, wie man der Abbildung auf der nächsten Seite entnehmen kann.

Hier nun nochmals ein Ausschnitt der Vorderseite des Briefes, diesmal „entfaltet“:



Somit ist dieser Beleg vollkommen tarifrichtig frankiert und es hat alles seine Ordnung.

Eine Paketkarte für den Versand von Zeitungen oder Zeitschriften findet man wahrlich auch nicht alle Tage.



PJH

Portorichtige Paketkarte vom 31.8.1923 (Letztag der Portoperiode) zu einem Paket mit Zeitschriften von Leipzig nach Hamburg. Das Porto für das 5 kg schwere Zeitungspaket (Höchstgewicht) in die 2. Zone (bis 375 km) und 3. Zone (>375 km) kostete 60.000 Mark. Verleger, die Zeitungen oder Zeitschriften verschickten, hatten gem. der Postordnung §16 auf dem Paket und auf der Paketkarte oberhalb der Anschrift einen weißen, gedruckten Zettel mit dem Vermerk **Zeitungen** oder **Zeitschrift** zur besonderen Kennzeichnung anzubringen.